

Flüchtling im Eiltempo zum Hochschulstudium

Firma Green IT verhindert Abschiebung

Die Geschichte von Bello Saibu hätte schlimmer kaum beginnen können und endet – vorläufig – in Dortmund mit einem glücklichen jungen Mann, der selbst keine Mühen ausließ, um seinem Glück auf die Sprünge zu helfen:

Bello musste aus Nigeria flüchten, weil er in seiner Heimat ums Leben gekommen wäre. Nun studiert er tatsächlich Mathematik an der TU Dortmund und ist Werkstudent beim Unternehmen Green IT. Ursprünglich sollte der 20-Jährige abgeschoben werden, aber dank des Engagements von Wolfgang Euteneuer, dem Projekt-Leiter von „Angekommen in Deiner Stadt Dortmund“ (Adam's Corner) wurde über den Petitionsausschuss Bellos Ausweisung verhindert. Jetzt hat der junge Nigerianer einen Duldungsstatus ohne Anspruch auf Sozialhilfe.

In der Kirche verbrannt

Rückblende: Bello Adamo Saibu, so sein vollständiger Name, reiste im Dezember 2013 als unbegleiteter Minderjähriger in die Bundesrepublik ein. Er musste um sein Leben fürchten wegen seiner christlichen Religionszugehörigkeit. Die Islamistengruppe Boko Haram hatte Mitglieder seiner Kirchengemeinde in der Kirche angegriffen und verbrannt. Nach seiner Flucht über Spanien erlernte Bello Saibu in Kürze die deutsche Sprache. Schon ein halbes Jahr später, im Sommer 2014, entschied die Stadt, ihn in die Oberstufe des Leibniz-Gymnasiums einzustufen. Nach nur zwei Jahren erlangte Bello mit seinen deutschen Mitschülern die Allgemeine Hochschulreife, seit letztem Sommer studiert er Mathematik an der Technischen

Universität Dortmund.

In seiner Freizeit ist der junge Mann aktives Mitglied beim VfL Schwerte und engagiert sich in einer christlichen Gemeinde in Dortmund. Wolfgang Euteneuer lernte den Flüchtling im Sommer 2016 im Fußballprojekt vom BVB und dem TSC Eintracht und darüber hinaus beim eigenen Projekt „Angekommen“ kennen. Euteneuer war beeindruckt vom Engagement des 20-Jährigen und nahm dankend dessen Angebot an, anderen Jugendlichen ehrenamtlich nachmittags Mathematikförderunterricht zu erteilen.

Arbeitsvertrag zwingend

Aber: Die Anerkennung als Asylbewerber wurde Bello am 23. August 2016 verweigert, trotz der Einmischung der Kanzlei Agusil-Kokoschka, die genug Argumente vortrug und Belege vorlegte, Nigeria nicht als sicheres Herkunftsland einzustufen. Als Bevollmächtigter von Bello Saibu konnte Wolfgang Euteneuer mit dem Projekt „Angekommen“ und der Kanzlei vor dem Petitionsausschuss Ende Februar doch noch erreichen, dass die Abschiebung nicht erfolgt.

Seit dem 1. Mai ist der 20-Jährige Werkstudent im Systemhaus Green IT. Sein Arbeitsvertrag war letztlich die Voraussetzung, um seine Abschiebung zu verhindern. „Für uns ist Integration keine lästige Pflicht. Sie ist eine Chance für den jungen Mathematikstudenten und für uns in Zeiten des Fachkräftemangels“, sagt Andreas Heiermann, Generalbevollmächtigter bei Green IT. **bö**



Auch Henrick Hoffmann von Green IT sieht in Bello Adamo Saibu eine Bereicherung für die IT-Spezialisten. FOTO GREEN IT

Donetz warnt vor nicht eingetragenen Betrieben

Strom-, Gas- und Wasserinstallation

Bei Arbeiten an elektrischen, gas- und trinkwassertechnischen Anlagen ist besondere Vorsicht geboten. Diese Arbeiten dürfen nur beim Netzbetreiber eingetragene Betriebe durchführen. Netzbetreiber vor Ort ist die DEW 21-Tochter Donetz. Sie empfiehlt, bei der Beauftragung eines Installationsbetriebs gezielt die Eintragung beim Netzbetreiber zu erfragen. Bei auswärtigen Betrieben ist hierbei auch die Zulassung bei einem anderen Netzbetreiber gültig.

In Dortmund, so teilt Donetz mit, seien zuletzt Installationsbetriebe aufgefallen, die keine Zulassung eines Netzbetreibers für Installationsarbeiten haben. Sollten

diese Betriebe Arbeiten an Elektro-, Gas- oder Trinkwasseranlagen durchführen, behalte sich der Netzbetreiber rechtliche Schritte vor, denn der Eigentümer ist für den sicheren Betrieb seiner Hausinstallation verantwortlich.

Donetz weist darauf hin, dass eventuell auch Schadensersatzansprüche an den Auftraggeber gerichtet würden, und beruft sich auf entsprechende Verordnungen.

Die Donetz-Installateurbetreuung beantwortet Fragen zu eingetragenen Vertragsinstallationsunternehmen: Tel. 54 49 70 85.

DAS INTERVIEW

„Es braucht Mut auf beiden Seiten“

Frieder Löhner hilft Gründern mit Know-how und Kapital, er fordert mehr Engagement von Investoren

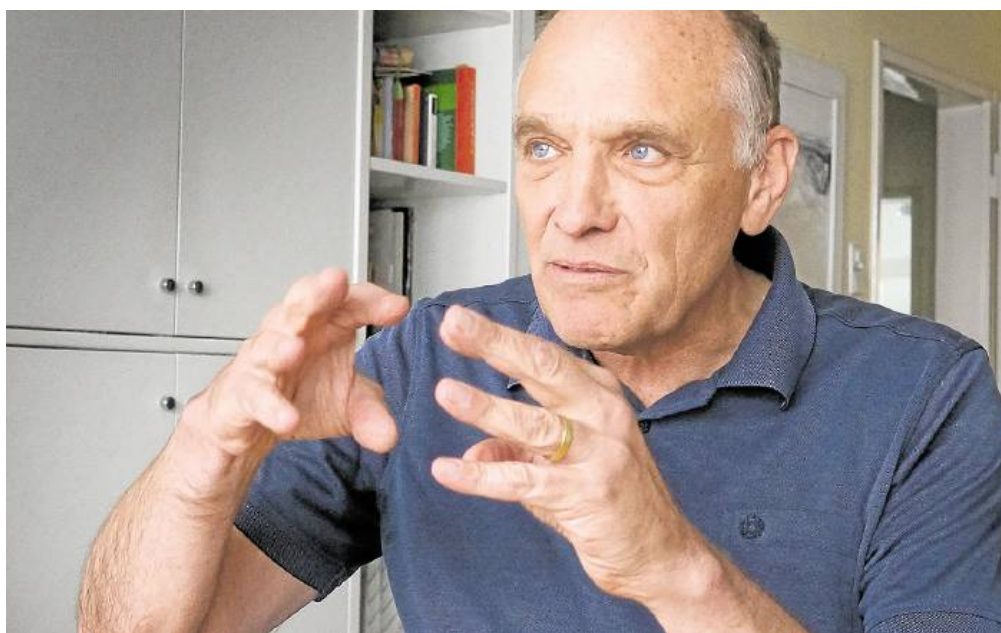
Business Angels stellen jungen Existenzgründern Know-how, Kontakte und auch Kapital zur Verfügung. Zum Abschluss unserer Gründer-Serie haben wir uns mit einem von ihnen unterhalten: Frieder Löhner (61).

Herr Löhner, was hat Sie bewogen, als Business Angel Zeit und Geld zu investieren, um junge Unternehmer beim Start zu unterstützen?

Der Sozialstaat stößt derzeit an seine Grenzen. Was man zum Beispiel daran merkt, dass es Menschen gibt, die nach 45 Jahren Arbeit nicht von ihrer Rente leben können. Also müssen wir die Menschen unterstützen, die den Mut haben, ihre Ideen unternehmerisch umzusetzen. So entstehen neue Arbeitsplätze, die wiederum die Voraussetzung für unser soziales Miteinander sind. Das ist soziale Marktwirtschaft.

Den Begriff Business Angel bringt man in der Regel mit Unternehmen aus der IT-Branche in Verbindung, mit App-Entwicklern und Kommunikationsspezialisten. Wie ist das bei Ihnen?

Anders, denn die Gesellschaft funktioniert nicht nur mit dieser Art Geschäftstyp. Es braucht überall frische Unternehmen. Ich habe mich beispielsweise für Start-ups im Bereich RFID-Technik, zum Identifizieren und Lokalisieren von Objekten, ebenso engagiert wie für welche, die sich mit Bergbaumaschinen oder



Frieder Löhner investiert nur in Produkte, die einen Mehrwert bieten. RN-FOTO BEUSHAUSEN

Steinbearbeitung beschäftigen. Aber eben auch für eines, das eine Klassik-App entwickelt hat.

Was ist das Entscheidende für Ihren Einstieg und wie viele Start-ups haben Sie begleitet?

Acht Unternehmen alleine und vier mit Partnern. Entscheidend für einen Einstieg ist für mich, dass das Produkt einen Mehrwert bietet. Bricht es die Regeln? Stiften es Nutzen? Es geht dabei nicht immer um das einzigartig Neue, es kann auch eine Weiterentwicklung sein. Vielleicht versteht man es so am besten: Es gibt viele Ärzte – und es gibt Fachärzte. Die Spezialisierung macht sie also wertvoll, und die Diffe-

renzung bietet das Besondere.

Wie sieht die Art Ihrer Unterstützung aus?

Die meisten der Gründer sind verliebt in ihr Produkt, haben aber anfangs keine Ideen, wie sie sie an den Mann oder die Frau bringen können. Es gibt Ideen, die im Nebel wabern, manchmal muss man aufbauende Gespräche führen, Dinge durch-

denken, auf Risiken hinweisen und es durchrechnen. Dabei hilft Erfahrung, und die kann ich anbieten. Aber natürlich braucht es auch immer Geld. Ich habe schon mal jemanden ausbremsen müssen, weil ich das Gefühl hatte, dass seine Idee mehr ein Traum gewesen ist. Damals hat er's nicht verstanden, heute ist er froh darüber. Er sagt, ich hätte ihn im positiven Sinne enttäuscht.

Geld müsste doch eigentlich leicht zu besorgen sein, weil gute Geschäftsideen auch gute Gewinne versprechen. Bankkredite sind doch derzeit günstig.

Auch wenn junge Unternehmer tolle Ideen haben, laufen sie hier von Pontius zu Pilatus und finden keine Lösung. Drei Zahlen machen deutlich, wie es anderswo aussieht. In Deutschland liegt die Risikokapitalquote bei zehn Euro je Einwohner. In den USA sind es 100 Dollar – in Israel schon 1000 Dollar. In NRW gibt es sogar einen Rückgang bei den Gründungen. Die Vorsicht ist hier zu groß geworden. Es ist alles konservativ ausgerichtet. Dabei braucht es Mut auf beiden Seiten – bei Gründern und Investoren. Gründen ist ein Dauerlauf, das Geheimnis ist die Ausdauer, man muss dranbleiben. Die Voraussetzung dafür ist, dass die Gründer für ihre Idee brennen.

Haben Sie auch schon Geld verloren?

Wenn ich sagen würde, nee, dann hätte ich nichts gewagt. Aber – da bin ich verrückt – wenn ich sehe, dass eine Idee gut ist, dann will ich dabei helfen, dass man sie umsetzt.

Gregor Beushausen



Diplom-Ingenieur, Manager, Politiker

- Frieder Löhner hat einen Abschluss als Diplom-Ingenieur in Maschinenwesen von der RWTH Aachen.
- 1981 begann er bei Thyssen Krupp. Nach einer Station bei Wacker Chemie ging er 1986 zum österrei-

- chischen Lichthersteller Zumtobel, für den er später von New York aus das Amerika-Geschäft aufbaute.
- Beim Brillenhersteller Rodenstock avancierte er zum weltweiten Verkaufsleiter, es folgten weitere Manage-

- mentaufgaben u.a. für den Möbelhersteller Rolf Benz.
- Warum er in Dortmund wohnt? „Weil es die beste Stadt Deutschlands ist.“
- Löhner kandidierte 2017 für die FDP, schaffte es aber nicht in den NRW-Landtag.

IT-Dienstleister SMF wächst und baut an auf Phoenix-West

2016 Rekordumsatz erzielt

Die IT-Branche in Dortmund boomt: Die Wirtschaftsförderung zählte für 2016 14 838 Beschäftigte – 4,7 Prozent mehr als 2015 (14 138). Die Branche wachse hier schneller als im Bundesschnitt.

Eine der Firmen auf Wachstumskurs ist der IT-Dienstleister SMF mit über 100 Mitarbeitern und Sitz auf Phoenix-West. Das Unternehmen teilte jetzt mit, 2016 mit dem besten Ergebnis in der über 30-jährigen Firmengeschichte abgeschlossen zu haben. Der Umsatz sei gegenüber dem Vorjahr um 15 Prozent auf den historischen Höchstwert von 12,8 Millionen Euro gestiegen. Auch beim Gewinn habe man zugelegt – eine Zahl nennt SMF jedoch nicht. Hintergrund des Wachstums: Man habe sich auf „spezifische Kernkompetenzen

konzentriert“, heißt es von Geschäftsführer und Mitinhaber Diethard Feuerstein. Kunden würden nicht nur einzelne Spezialisten nachfragen, sondern übergaben „vermehrt komplette Projekte und Services an uns“.

Bürofläche verdoppeln

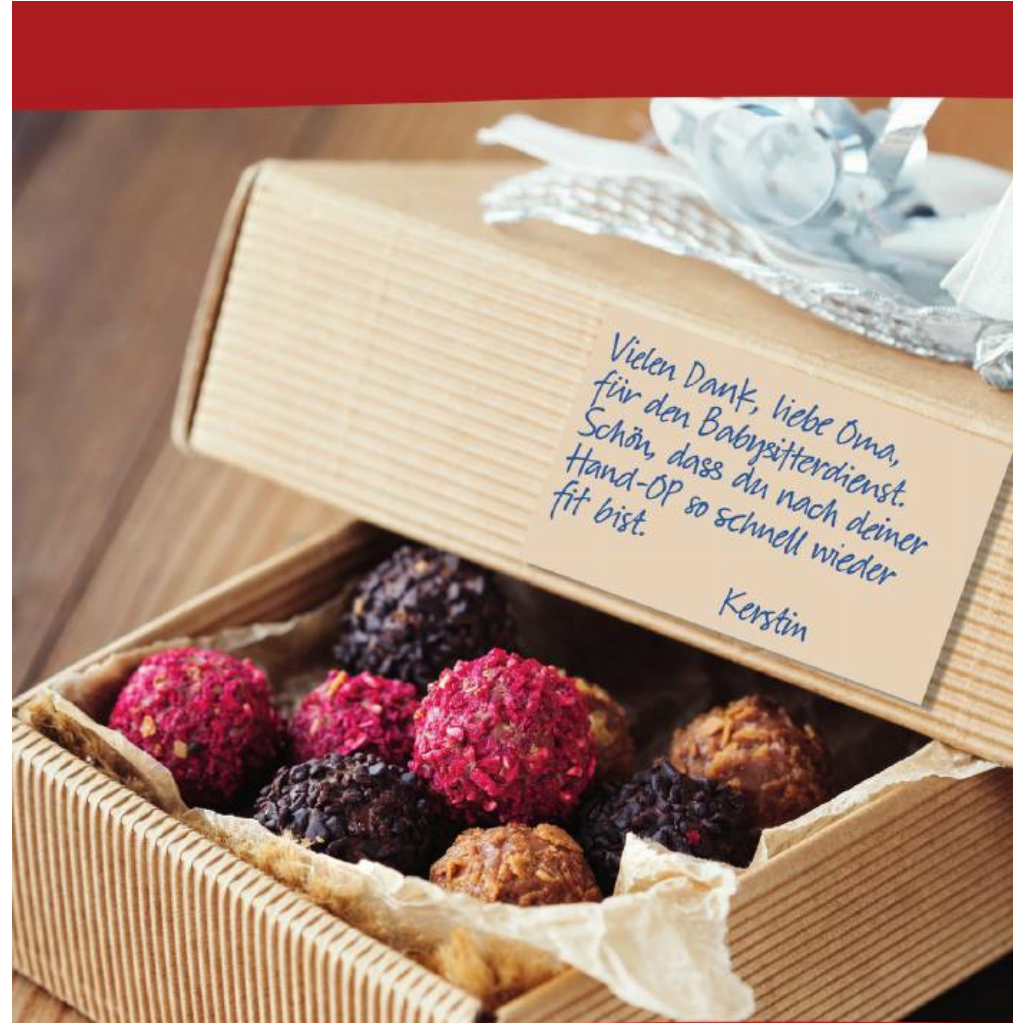
Durch einen Anbau auf Phoenix-West soll die Bürofläche bei SMF verdoppelt werden. Der Bau soll bald starten und Ende 2018 abgeschlossen sein. „Wir brauchen mehr Platz für unsere Teams, und mehr Möglichkeiten für Besprechungen und Präsentationen mit unseren Kunden“, sagt Feuerstein. Bei allen Erfolgen bleibt ein in der Branche bekanntes Problem: Der Nachwuchs fehlt. „Die Branche wächst, deshalb mangelt es an qualifizierten IT-Fachleuten, das spüren auch wir“, sagt Feuerstein. SMF steuert mit Ausbildung dagegen, hat dafür schon Preise erhalten.

Aktuell gibt es elf Auszubildende zum Fachinformatiker, zudem Kooperationen mit den Fachbereichen der hiesigen Hochschulen. SMF bietet etwa Möglichkeiten der Erstellung von Bachelor- und Masterarbeiten sowie Plätze für Praxissemester an. So sollen Hochschulabsolventen als Einsteiger gewonnen werden. *mich*



Auf Phoenix-West wird viel gebaut. Auch der IT-Dienstleister SMF reagiert auf das Wachstum und baut an, um mehr Büros zu schaffen. FOTO SMF

ANZEIGE



Einladung zum Gesundheitsforum:

„In guten Händen“ – Fünf Ursachen der kranken Hand

Dienstag
30. Mai, 18.00 Uhr

Referent:
Dr. M. Arafkas
Chefarzt Plastische und Ästhetische Chirurgie,
Handchirurgie

Wir bitten um Anmeldung unter Tel. 02 31 / 94 30 355

„Wir bringen Sie in Bewegung.“

VOLMARSTEIN
Ortho-Klinik Dortmund

Fachklinik für Orthopädie & Unfallchirurgie

Virchowstraße 4 · 44263 Dortmund